

**„Banken- und Versicherungswelt passen nicht zusammen“ (August 2013)**

Einer der anerkanntesten Pensionskassenexperten in der Schweiz ist Arnold Schneiter. Der Versicherungsmathematiker und langjährige Vorstand der SAV bezieht im Interview klar Stellung zum Kernthema Umwandlungssatz.

Arnold Schneiter wirkt bescheiden und zurückhaltend. Sobald es aber um „seine“ Themen geht, scheut er sich nicht, klare Worte zu sprechen. Der ehemalige Generaldirektor der Winterthurer Leben vertritt beispielsweise die ausserhalb der Aktuarwelt unpopuläre Meinung, dass ein Umwandlungssatz von 5,7 Prozent realistisch wäre – womit er nicht weit entfernt ist von den 6 Prozent, die Bundesrat Alain Berset im Juni 2013 gefordert hat. Er schätzt die SAV, deren Vorstandsmitglied er 12 Jahre lang war als wichtige Plattform für Aktuare und wünscht sich ein stärkeres politisches Engagement der SAV.

**SAV: Herr Schneiter, Sie sind Präsident des Konsortiums „Walter Saxer Hochschulpreis“. Was ist die Motivation für diese Verleihung?**

Arnold Schneiter: Die Idee hinter dem Walter Saxer Versicherungshochschulpreis ist die Verbindung der Assekuranz mit der Wissenschaft. Berechtig sind alle Studierenden, die eine Diplomarbeit oder eine Dissertation an der Universität oder ETH Zürich erfolgreich einreichen. Der Preis wurde 1971 erstmals verliehen.

**Das BVG ist Ihr absolutes Kernthema?**

Das ist richtig. Ich war auch lange Zeit Mitglied der eidgenössischen Kommission für Berufliche Vorsorge.

**Wie lautet eine Momentaufnahme des BVG aus Ihrer Sicht?**

Die berufliche Vorsorge war ja ursprünglich gedacht als Mindestgesetz. Leider wurden in der Folge gewisse Fehler gemacht und das BVG wurde zunehmend intransparent. Nach und nach herrschte die Meinung vor, „die Leute verstehen das sowieso nicht“, und es wurde zum Politikum, das auch politische Parteien als Thema „adoptiert“ haben. Zudem ist das BVG ein Sozialversicherungsgesetz, sollte aber eine privatrechtliche Versicherung sein.

**Und die Rolle der Assekuranz bei dieser Entwicklung?**

Die Assekuranz hat verschiedene Entwicklungen in der beruflichen Vorsorge rechtzeitig erkannt aber auch Fehler begangen, v.a. in der Art der Kommunikation. Beispielsweise wurde der Kontakt zu den politischen Parteien zu wenig gesucht. Aber ich muss auch sagen, dass die Kontakte teilweise sehr schwierig waren. Ich erinnere mich an ein Meeting mit Frau Egerszegy.

**Das nicht konstruktiv ablief?**

Nein, nicht wirklich, ich würde sogar sagen, es ist etwas missraten. Die damalige Präsidentin der zuständigen Kommission des Nationalrates und heutige Präsidentin der Ständerätlichen Kommission fand unsere Haltung nicht zutreffend oder politisch nicht umsetzbar. Damit waren die Fronten verhärtet und der angestrebte Dialog verlief ergebnislos.

**Die Diskussionen rund um das BVG waren wohl immer recht schwierig?**

Das ist richtig. Da spielen sehr viele verschiedene Interessen mit, beispielsweise ist für Versicherungen beim BVG der Umwandlungssatz prioritär, während Banken vor allem der Mindestzinssatz interessiert.

**Kleine Nebenbemerkung: Ein Beispiel dafür, dass Banken und Versicherungen nicht harmonieren?**

Absolut. Ich habe es immer sehr bedauert, dass die CS die Winterthur übernommen hat. Die Banken- und die Versicherungswelt passen einfach nicht zusammen.

**Zurück zur beruflichen Vorsorge: Mit den Mitte Jahr geäußerten Forderungen von Bundesrat Alain Berset zur Senkung des Umwandlungssatzes ist auch das Thema „Rentenklaue“ wieder im Umlauf. Sind Sie erstaunt darüber?**

Nein. Das ist ein hochsensibles Thema, welches schnell zu emotionalen Reaktionen führt. Oft ist das BVG-Guthaben das einzige Vermögen der Versicherten und das macht die Sache heikel. Zudem ist das gesellschaftliche Umfeld mit den Diskussionen um Boni sowieso sensibilisiert auf Ungerechtigkeiten und mit einer Senkung des Umwandlungssatzes, wie ihn Bundesrat Berset meines Erachtens zurecht fordert, geht ohne Kompensationsmassnahmen eine Senkung der Renten einher – was nach Ungerechtigkeit klingt.

**Es aber nicht ist?**

Nein. Die Materie ist natürlich hochkomplex und für weite Teile der Bevölkerung kaum nachvollziehbar. Aber ohne Senkung des Umwandlungssatzes laufen wir in ein Problem. Im Gegensatz zur früheren Diskussion zum Rentenklaue, sind die Lebensversicherungen, mit der Unterstützung von Bundesrat Alain Berset nicht mehr isoliert. Er sagt aber auch völlig zu Recht, dass eine Kompensation wichtig ist, damit die Rentenhöhe gleich bleibt: Früheres Sparen, höhere Beiträge, Kompensation einer Übergangsgeneration sind dazu Stichworte.

**Wie sieht denn Ihres Erachtens die Zukunft aus?**

Am Beitragsprimat lässt sich nichts mehr ändern. Die Lebenserwartung wird nicht mehr kontinuierlich steigen, sondern die Kurve wird abflachen. Zudem wird sich wohl die Kapitalanlage-Situation verbessern. Vielleicht wäre ein temporäres Rentenwert-Umlageverfahren eine Variante. Oder man versucht, die Differenz von politischem und aktuariell korrektem Umwandlungssatz durch den Sicherheitsfonds aufzufangen.

**Wäre eine 4. Säule eine Lösung?**

Aus meiner Sicht nicht. Ich würde die 3-Säulen-Politik weiterführen und über einen gewissen Zeitraum andere Quellen, z.B. steuerliche Massnahmen vorsehen. Die 4. Säule wäre eine Variante für die Finanzierung der Pflegeleistungen, alimentiert von Assekuranz, Staat, Krankenkassen. Hier müsste man eine Lösung suchen.

**Weitere Probleme?**

Es wird zu viel reguliert. Diese Überregulierungen kosten viel und führen dazu, dass nichts mehr gemacht wird, was über das Geforderte hinausgeht.

Ausserdem wäre vieles kostengünstiger möglich. Beispielsweise eine bessere Koordination zwischen BVG und Unfallversicherung (UVG).

**Welche Rolle könnte die SAV Ihrer Meinung nach bei diesen Themen spielen?**

Aus meiner Sicht wäre die SAV eine geeignete Stelle, um Druck auf die Politik auszuüben. Das wäre für den SVV heikler, weil Interessenbindungen bestehen. Aber die SAV geniesst hohes Ansehen und ist glaubwürdig. Sie sollte politisch aktiver werden.

**Woran liegt's, dass das nicht öfter passiert?**

Das hat sicher verschiedene Gründe. Ich weiss nicht, ob die richtigen Kontakte in die Politik vorhanden sind. Und viele Aktuarien sind introvertierte Menschen, das mag auch eine Rolle spielen.

**Ist denn aus Ihrer Sicht der Beruf des Aktuars noch attraktiv?**

Ja, das ist nach wie vor ein interessanter Beruf. Es hängt aber auch etwas von der Zielsetzung ab: Wollen Sie möglichst viel Geld verdienen? Dann ist der Aktuarsberuf weniger geeignet. Aber von der Aufgabenstellung her operiert der Aktuar in einem interessanten Gebiet.

**Vielen Dank für das interessante Interview, Herr Schneiter.**

**Arnold Schneiter persönlich**

Arnold Schneiter ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder sowie vier Grosskinder. Er reist gerne, liebt die Musik und mag die publizistische Arbeit. Arnold Schneiter ist kein Mann der vielen Worte, sondern ein präziser, klarer Antwortender.

**Welchen Fehler entschuldigen Sie am ehesten?**

Fehler, die auf fehlendem Instrumentarium beruhen

**Was ist für Sie das grösste Glück?**

Gesundheit

**Haben Sie eine Lieblingsgestalt in der Geschichte?**

Alexander der Grosse

**Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau, einem Mann am meisten?**

Offenheit, Kollegialität, Teamwork

**Was ist Ihre Lieblingsbeschäftigung?**

Fachliche Diskussionen

**Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?**

Ich würde gerne komplexe Materien kommunikativ noch prägnanter darstellen können

**Ihr Motto?**

Die Welt immer realistisch anschauen und einordnen